

Mit Psalm 23 den Alltag bewältigen - Teil 1: der Herr ist (m)ein Hirte

Ich freue mich, dass ich euch heute Morgen 2 Schafe vorstellen kann! Ich kenne sie auch noch nicht so lange und ich hoffe, dass es hier keine Spontangeburt oder sonstige Vorkommnisse gibt! Ich dachte – zum Start der neuen Predigtreihe mit Psalm 23 gehört auch, dass wir mal Schafe vor Augen haben und klar haben worüber wir reden. Wie die aussehen, wie die riechen, etc. Ich kann euch beruhigen - im Bistro gibt es heute kein Schaf im Angebot – obwohl das ja auch lecker wäre!

Mit Ps. 23 den Alltag bewältigen

Psalm 23 ist, denke ich, der Abschnitt aus der Bibel, der in der ganzen Welt am meisten bekannt ist. 98 Worte, die jeder in weniger als 30 Sekunden lesen kann. Diese Worte haben in den größten Zerreißproben des Lebens unzähligen Menschen Zuversicht und Kraft gegeben. 98 Worte, die oft zitiert werden in Situationen, wo Menschen in die Mangel genommen werden. Er wird in Krankenhäusern gelesen, auf Sterbebetten zitiert, in Gefängniszellen hängt er an den Wänden. Viele können ihn seit ihrer Konfirmandenzeit bis heute auswendig. Ich habe mich gefragt: Wieso ist das so? Was steckt denn da drin? Und je mehr ich mich damit auseinandersetze, desto mehr Schätze entdecke ich eigentlich!

Dieser Psalm hat sehr viel mit Gott und mit unserem Alltag zu tun. Wie ist dieser Gott? Und wie lebe ich mit ihm angesichts solcher Alltagsthemen wie Sorgen, Angst, Stress, Tod... Wie kann ich meinen Alltag mit Gott bewältigen? – Ich bin davon überzeugt, dass Gott durch diesen Psalm zu uns reden will. Ein Psalm, durch den Gott uns zeigen möchte wie er ist. Es geht um die Fürsorge Gottes, wie er sich kümmert! Wie er mit uns umgeht!

Durch die Umfrage wollten wir ja einen Gesprächsprozess starten, und von daher frage ich dich - was bedeutet dir der Psalm? Sind das für dich leere Worte oder ist da Sinn hinter? Ich glaube, dass Gott uns diesen Psalm gegeben hat nicht einfach, dass wir etwas haben, womit wir uns beschäftigen können – nein – er möchte uns helfen, unser Leben zu gestalten. Ich lade ganz herzlich zu den Kleingruppen ein – in denen wir auch diesen Psalm besprechen – wo wir darüber ins Gespräch kommen – Gott und unser Alltag – wo kommt der vor – wie geht es damit.

Gebet

Vater du kennst jeden von uns – du weißt was uns bewegt – du weißt wo Unruhe ist – Lasten – bitten zur Ruhe zu kommen – dass du redest – die Leitung übernimmst – still werden!

Ich freue mich, dass wir nicht nur ein Schaf hier haben, sondern auch einen Hirten. Johannes Burchard – kommt aus Großmor.

Am Anfang der Predigt (etwa 10.40 Uhr):

1. Johannes – das sind deine Schafe – wie viele Schafe habt ihr denn insgesamt?

2. Sind die alle in der gleichen Herde?

3. Mich interessiert natürlich das Leben als Schafshirte. Wie kann man sich das vorstellen? Was ist die Aufgabe eines Hirten?

- Weide finden – ist das einfach? Gebiet kennen
- wie kann man sich das im Winter vorstellen? Besonders schwierig, oder?
- Wann stehst du denn so auf?

4. Wie bist du auf das Schaf gekommen? Warum keine Schweine?

6. Kennst du deine Schafe mit Namen? Wie erkennst du die?
7. Hast du zu deinen Schafen eine Beziehung, oder ist das einfach dein Arbeitsmaterial?
8. Ist dir auch schon mal eins abgehauen? Was hast du gemacht?
9. Wie ist der Charakter von Schafen – wie muss man sich das vorstellen? Sind die dumm? (dummes Schaf? - Vertrauen – Naiv! - Eins stehen bleibt – bleiben die anderen auch)
10. Und die laufen einem Hirten wirklich nach? Ich komme ja aus der Landwirtschaft und wir mussten früher Rinder treiben – die sind mir nicht nachgelaufen!
11. Schläft ein Hirte nachts?
12. Vor was muss man denn die Schafe schützen?
13. Wie ist das mit Dieben? Hast du keine Angst vor Dieben?
14. Ist ein Schaf anfällig für Krankheiten?

Vielen Dank!

Psalm gemeinsam lesen?

...

Als David den Psalm geschrieben hat, hat er ein Bild gesucht, was die Beziehung zwischen Gott und ihm am Besten ausdrückt. David war ja König. Er hätte sagen können: Der Herr ist mein König – ich sein Diener. Oder: Der Herr ist mein General und ich bin sein Soldat. Oder: Der Herr ist mein Bogenschütze und ich bin sein Pfeil. Aber David wählte das Bild von der Beziehung zwischen Hirte und Schaf. Etwas, was seinem Alltag, dem wo er gelebt hat, entsprochen hat.

Und David bezeichnet sich dabei indirekt selber als Schaf. Nicht gerade edel, oder?

Ich bin ein Schaf. Wenn man sich mal bei den Sportmannschaften umsieht, ich kenne keinen Verein oder keine Mannschaft, die ein Schaf als Maskottchen hätte. Da gibt es die Löwen (Frankfurt Lions), Skorpione (Hannover Scorpions), Berliner Bären, Kölner Haie, Lämmer gibt es nicht, oder? Man wählt normalerweise kein Tier, das nicht gefährlich ist. Wer wird schon ein Schaf „Mäh“ als Maskottchen nehmen? Und wenn wir jetzt etwas über dieses Bild nachdenken, dann lasst uns mal der Frage nachgehen:

1. Wieso nimmt David das Bild vom Hirten und dem Schaf? **Wie sind denn Schafe?**

Jesus selber sagt. In Matth. 9,36:

Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Schafe sind **wehrlos** – sind **hilflos**. Es kann sich nicht wehren, es hat keine Giftzähne, kann kein Gift sprühen. Keine Tatzen. Auch **orientierungslos** – um nicht zu sagen: **dumm**. Schafe können sich schlecht orientieren. Ich habe auch noch nie eine Zirkusnummer gesehen mit dressierten Schafen. Das ist offensichtlich schwierig. Schafe können einem Hirten hinterherlaufen, aber **eigenkreativ** sind sie nicht. Petrus sagt in seinem Petrusbrief: Schafe sind ratlos und ohne Orientierung. (1.Petr. 2,25). Schafe **können auch nicht für sich selber sorgen**. Ein Schaf ohne einen Hirten ist aufgeschmissen. Es kann sich nicht selber mit Nahrung versorgen. Es braucht Versorgung und Führung von einem Hirten. Schafe sind auch **dreckige** Tiere. Ein Hund leckt sich selber, eine Kate putzt sich selber – ein Schaf macht das nicht. Man riecht das auch. Schafe sind unsaubere Tiere! Deshalb gibt es auch so viele Seuchen unter den Schafen.

Schafe sind auch **ängstlich**. Wenn du einen Schäfer wirklich ärgern willst, dann lass mal deinen Hund los und der läuft auf die zu und bellt - die rennen alle weg! Immer wieder kommt es in den Bergen vor, dass Schafe einfach einen Abhang hinunter laufen! Eins vorweg – alle anderen hinterher!

Der David kannte seine Schafe. Und im Nachsinnen über dieses Bild aus seiner Jugend kommt ihm der Gedanke: Wir Menschen, ich, der David, ich bin eigentlich wie so ein Schaf. Ein Schaf ohne Hirte ist schlicht und einfach verloren. So bin ich. Der Herr ist mein Hirte – und man könnte anfügen: und ich bin sein Schaf.

Die Bibel bestätigt dieses Menschenbild der Hilflosigkeit auch im NT

1. Petr 2,25 Ihr wart wie Schafe, die sich verlaufen haben; jetzt aber seid ihr auf den rechten Weg zurückgekehrt und folgt dem Hirten, der euch leitet und schützt.

Ein Mensch ohne Gott ist wie ein Schaf ohne Hirte - ratlos und ohne wirkliche Orientierung.

Ich weiß nicht wie es dir geht, wenn du mit einem Schaf gleichgestellt wirst. Wenn ich mit meinen Kindern spiele dann will in der Regel keiner ein Schaf sein: Der eine will ein Löwe sein, der andere das Krokodil, der Vater ist der Esel... aber ein Schaf? Wer will schon ein Schaf sein? Man will ein Tier sein, das stark ist, das sich wehren kann.

David sagt: Der Herr ist mein Hirte – ich bin sein Schaf.

Und - mal ehrlich - auf welchem **Weihnachtswunschzettel** steht denn: Ich wünsche mir einen Hirten? Jemanden, der auf mich aufpasst! Viel lieber wären wir doch autonom. Ich wünsche mir mehr Freiheit. Unabhängigkeit. Ich will selber sagen, wo ich langgehe, was wir essen und wie wir es machen, möchte ich bestimmen. Einen Hirten zu haben und sich selbst als Schaf zu bezeichnen hat etwas Demütigendes an sich.

Ich will mal eine kurze Umfrage machen – ein kleines Quiz. Ich werde 5 Sätze sagen, und immer wenn eine Aussage auf dich zutrifft, dann hebst du kurz die Hand. Wie im Fernsehen – nichts neues. Und zwar will ich herausfinden, wie gut ihr euer Leben im Griff habt.

1. Aussage: Jeder, der seine Emotionen stets im Griff hat – jetzt bitte mal kurz Handzeichen. Du bist nie mürrisch, nie launisch – immer voll gut drauf. Auf wen trifft das zu?

2. Satz: Du bist mit jedermann immer im Reinen – du hast deine Beziehungen alle im Griff – deine Schulkameraden von früher schwärmen immer noch von dir, du bist liebevoll zu jedem und alle lieben dich. Trifft das auf dich zu – dann bitte mal kurz Handzeichen!

3. Satz: Du hast keine Angst – vor nichts und niemandem – weder vor Arbeitslosigkeit, noch vor Terrorgefahr. Wenn du zum Zahnarzt gehst dann bist du immer froh und lächelst. Du machst dir keine Gedanken über eine Krankheit. Angst ist das Thema, was dir unbekannt ist.

4. Du machst dir um nichts Sorgen – Sorgen ist das Thema, was du nicht kennst – weder wie es deinen Kindern mal geht, noch Krankheit – Sorge ist kein Thema für dich – du bist sorglos.

5. Satz Du brauchst keine Vergebung – du hast eine weiße Weste – alles im reinen – immer. Du hast noch nie gelogen und noch nie betrogen und auch noch nie etwas vertuscht, was du falsch gemacht hast. Das ist alles geklärt. Trifft das auf dich zu?

Dann will ich kurz zusammenfassen: Du hast deine Emotionen nicht wirklich im Griff. In einigen Beziehungen die du hast, kracht oder kriselt es. Es gibt Dinge, die dir Sorgen und

Angst machen, Dinge, die dich plagen. Und wenn du ehrlich bist, bist du auch nicht über jeden Fehltritt erhaben. Es gibt einige Begebenheiten in deinem Leben die du sehr gerne rückgängig machen würdest.

Frage: Wäre es evtl. möglich, dass du einen Hirten brauchst? Jemanden, der dich führt und der dich leitet? Der sich um dich sorgt, damit du dich nicht mehr selber sorgen musst? Leben ohne Hirten kann sehr anstrengend sein. Leben ohne Sicherheit, ohne Geborgenheit, ohne Führung im Leben – kann sehr anstrengend werden.

Max Lucado, Pastor und Buchautor hat es einmal so formuliert:

Ich bin mein eigener Hirte. Mir mangelt es grundsätzlich an allem. Ich stolpere von Kaufhaus zu Kaufhaus und von Therapeut zu Therapeut, doch nichts davon hilft. Ich schleppe mich durch das finstre Tal und vergehe. Ich fürchte alles, von Konservierungsstoffen bis Elektromog, und ich fange schon an, mich wie meine Mutter zu benehmen. Ich komme nach Hause und selbst mein Goldfisch schaut mich böse an. Ich verarzte mein Haupt mit extrastarken Aspirintabletten. Mein Bierglas fließt über. Übelkeit und Verdrießlichkeit werden mich verfolgen mein Leben lang und ich werde voll Einsamkeit und Selbstzweifel sein alle Tage, die mir noch bleiben.

Es ist etwas stark – aber es macht auch etwas deutlich! Vielleicht kennst du das ja! Brauchst du einen Hirten?

Eigentlich müsste ich anders fragen: Wusstest Du, dass du nicht ohne Hirten leben kannst? Menschen können ohne den HERRN als Hirten leben, aber nicht ohne einen Hirten. Der Mensch braucht einen Hirten. Manche betuern: "Meine persönliche Freiheit ist mein Hirte. Meine Karriere ist mein Hirte. Meine Familie ist mein Hirte. Meine Intelligenz ist mein Hirte. Ich bin mein Hirte". Wonach Du lebst, was oder wem Du Dich hingegeben hast - das ist Dein Hirte, Dein Herrscher. Die Frage ist nicht: "Lasse ich mich von jemandem oder irgendetwas beherrschen?" Das tut jeder. Die Frage lautet: "Ist derjenige, der über dich herrscht ein guter, liebevoller, mächtiger Hirte?"

Was zeichnet einen wirklich guten Hirten aus?

David sagt: Der Herr ist mein Hirte – mir wird nichts mangeln.

Der Herr, von dem David hier redet, ist Gott. Er ist derjenige, der nie angefangen hat zu existieren und kein Ende hat. - Er ist der Designer unserer schönen Welt und der, der sie zum kreischenden Stillstand bringen wird. - Er ist derjenige, der nie schläft, abschaltet, in Urlaub geht, weghört oder lustlos an uns denkt. - Er ist die Person, die unsere Gedanken und Gefühle besser kennt als wir selber. - Er löst die Energie einer Milliarden Sonnen aus durch ein einziges Befehlswort.

Und den nennt David voller Stolz - mein Hirte!

Und weil dieser Herr sein Hirte ist, kann er sagen: Mir wird nichts mangeln. In dem „nichts mangeln“ ist soviel enthalten, was der Hirte für ihn tut.

1. Der Hirte **versorgt** – er schaut danach, dass es den Schafen gut geht. Er sorgt sich um sie. Täglich! Er schaut darauf, dass sie Nahrung haben, den richtigen Weideplatz. Wer den Herrn als Hirten hat, der muss sich nicht sorgen! Warum? Weil er versorgt!
2. Ein Hirte **schützt** seine Schafe. Ein Auge bleibt offen – Tag und Nacht – ständig draußen, die Schafe zu beschützen. Wir wissen von David, dass er mit Bären und Löwen gekämpft hat, um seine Schafe zu schützen. Er hat sein Leben für sie eingesetzt. Und wer den Herrn zum Hirten hat, der wird beschützt. – Wie heißt es in dem Lied: Wer auf Gott vertraut braucht sich nicht zu fürchten – vor den Träumen der Nacht und der Einsamkeit – denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten. An so vielen Stellen in der Bibel lesen wir etwas vom Schutz Gottes. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und im Schatten des Allmächtigen bleibt, der

spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Wer Gott als Hirten hat der ist beschützt!

3. Und ein Hirte **führt** seine Schafe. Er weiß, wo es richtige Nahrung gibt. Er weiß, wie sie an die richtigen Plätze kommen, wo die guten Weiden sind. Er leitet seine Herde. Das ist die Aufgabe des Hirten.

Liebe Freunde, das ist genau das, was Gott versprochen hat. Er sagt: Ich will dir so ein Hirte sein. Und egal, ob du mich schon kennst oder nicht – ich will, dass du dir das bewusst machst, dass ich dir so ein Hirte sein will. Und es auch sein kann. Einer der genau diese drei Sachen macht.

Einer der sagt: Ich werde dich **versorgen**. Und wenn du finanzielle Probleme hast, dann lass dir das sagen: Gott hat gesagt: er wird dich versorgen, wenn du sein Schaf bist. Wenn du dich von ihm leiten lässt. Er wird darauf achten, dass du die Grundbedürfnisse deines Lebens gestillt sind.

Gott sagt auch, **er wird dich schützen** und er sagt: Er will dich **führen**. Wenn du ihn Hirte sein lässt. Wenn du sein Schaf bist.

Lest einmal nach in **Jes. 40,11 – da steht:**

Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinem Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen. – Er sorgt für sein Kind wie ein guter Hirte.

So ist Gott, so ist der gute Hirte! **Er sorgt – er schützt – er führt**

Ich finde das gewaltig. Als ich mich so auf die Predigt vorbereitet habe, ist mir das neu bewusst geworden: – was wir in Gott haben!

Gott hat uns nicht versprochen, dass er uns alle Wünsche erfüllt. Und wie viel Gier steckt oft auch in unseren Wünschen. Nein, das bekommen wir nicht alles. Er hat nicht versprochen, dass wir alle mit Heckspoiler und Nobelvilla herumlaufen. Aber Gott hat gesagt, dass er unsere Grundbedürfnisse stillt.

Phil. 4,19 Mein Gott aber wird euch durch Christus Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken.

Lass dir das mal auf der Zunge zergehen. Mein Gott aber wird euch durch Christus Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken. Du kannst dir das nicht verdienen noch irgendetwas dafür tun. Gott will es dir schenken. Gott sagt: Alles was du nötig hast.

Das ist wie mit einer Versicherungspolice. Wenn du eine Versicherungspolice hast, die gedeckt ist – und die Bibel hat über 7.000 Versprechen, die Gott uns gibt – dann kannst du beruhigt leben. Weil Gott sagt: Ich Sorge mich um dich – ich führe dich.

Wenn du in einer Situation bist, wo du nicht weißt wie es weiter geht – arbeitsmäßig, beziehungsweise – dann sagt dieser Hirte: Ich führe dich. Ich werde für dich sorgen. Vor 14 Tagen habe ich mich mit einem sehr guten Freund getroffen. Viel ausgetauscht und erzählt. Er hat von seiner Firma geschwärmt. Und so weiter. Diese Woche kam ein e-mail von ihm. Sein Chef hatte ihm gerade ohne Vorwarnung einfach gekündigt. Ich habe ihn angerufen und nachgefragt – hammerharte Situation – gut, wenn man sich dann zusagen kann: Hey, denk an deinen Hirten – der hat die Verantwortung – nicht du. Auch wenn das gerade sehr schwierig ist – klammer dich an den Hirten!

Und wenn du unter **Beschuss** bist, dann sagt Gott: Ich werde dich schützen. Egal was Leute über dich denken oder sagen: Ich beschütze dich! Du bist in meiner Hand! Und da kann dich niemand rausreißen.

Und wenn Jesus Christus dein Hirte ist, dann ist **Sorgen überflüssig!** Wieso?

Weil er es versprochen hat für uns zu sorgen!

Habt ihr das Gefühl, dass die Schafe sich Sorgen machen wie sie da wieder raus kommen?

Oder was sie machen, wenn das Futter alle ist? Ich weiß nicht ob sie so weit denken – aber ich glaube, die vertrauen ihrem Hirten, weil sie wissen: Er meint es gut mit uns.

Gott kümmert sich um deine Bedürfnisse. Und dieses Kümmern hat keine Grenze. Jesus sagt von sich: Ich bin der gute Hirte – ich lasse mein Leben für die Schafe! Der Hirte gibt sich selbst – um für mich und dich zu sterben – der einzige Weg um die Trennung von Schuld zwischen Gott und uns zu überbrücken – das Kreuz – und für den guten Hirten ist das so wichtig, Gemeinschaft mit seinen Menschen zu haben, dass er es tut. Jesus ist der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe gelassen hat!

Es gibt einen kleinen Haken. **Gott oder Jesus ist nicht automatisch der Hirte von jedermann. Wir sind nicht einfach alle seine Schafe!**

David sagt: **Der Herr ist mein Hirte.**

Achtet auf das kleine Wort „mein“. David meint das sehr persönlich: „mein Hirte“. Ich habe ihn gewählt, als den, der mich führen soll. Er ist stolz auf seinen Hirten. Er redet von einer ganz persönlichen, intimen Beziehung zu ihm.

Lasst mich ein kleines Wortspiel machen – man kann das auch umkehren:

Der Hirte ist mein Herr.

Das ist die Frage an uns heute Morgen: Darf der Hirte auch mein Herr sein? Du kannst Gott nicht als Hirten haben, wenn du ihn nicht auch als Herrn akzeptierst.

David sagt nicht: Der HERR ist mein Kumpel, mein letzter Gedanke am Tag, meine Notbremse, mein Hobby, meine Beruhigungsspielle. Nein, der HERR ist sein Hirte: seine Autorität, seine erste und letzte Instanz.

Das heißt ganz konkret, dass ich selber aufhöre, mein eigener Herr zu sein. Das ich sage: „Herr, du sollst mein Hirte sein – du sollst mein Herr sein.“ Hirte sein ohne Herr sein geht nicht.

Da müssen wir mal eine Entscheidung treffen – da muss es einmal an den Punkt einer Lebensübergabe kommen und dann muss diese Frage immer wieder geklärt werden.

Wer sagt, dass der Herr sein Hirte sein soll, der muss akzeptieren, dass es da jemanden gibt, der die Kontrolle über sein Leben haben will. Heute würden wir vielleicht sagen: Gott will mein Chef sein oder mein Kapitän. Ich gebe ihm die Herrschaft ab.

Als Christen sind wir manchmal schnell in der Gefahr, dass wir sagen, der Herr ist mein Hirte, aber ist er auch dein „Herr“?

Darf er reinreden, wo es wirklich um die Wurst geht? Oder lade ich den Hirten vorher aus und sage: Ja Hirte sein schon – aber nicht Herr!

Wenn ich Sorgen habe – ja, dann schon, aber nicht in den Entscheidungen. Beziehe ich Gott in den schwierigen Fragen meines Lebens mit ein? Lasse ich ihn mitbestimmen? Richte ich mein Leben aus auf das Wort Gottes?

Wenn der Hirte dein Herr ist, dann kann er auch dein Hirte sein.

Jesus Christus als den Herrn zu akzeptieren heißt **eigentlich 3 Dinge:**

Jesus in **Joh. 10,14: Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich,**

Und in V.27 heißt es:

27 Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir;
28 und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

3 Sachen:

- **kennen - hören - nachfolgen**

Das sind die 3 Punkte, die es ausmacht Jesus Christus als Herrn zu haben:

Ich **kenne** ihn – und er kennt mich. Wir kennen uns. Ich lebe eng mit ihm zusammen. Ich habe einen persönlichen Umgang mit ihm. Ich verlass mich auf ihn. Intime Gemeinschaft.

Wann hast du das letzte Mal mit Gott geredet – auf ihn gehört – das zweite! Ich meine jetzt die, die schon länger mit ihm unterwegs sind – wann hast du dir das letzte Mal wirklich Rat von ihm geholt? Oder ihn Herr sein lassen – getan was er dir gesagt hat.

Wann gibst du ihm mal eine „**Hörzeit**“ – wo du sagst: Ich **lasse** dich zu mir reden – ich geb’ dir jetzt mal das Recht zu mir zu reden – du kannst sagen was du willst – ich höre dir zu und ich werde es tun! Was dir für mich wichtig ist. Oder rennst du einfach so durch das Leben und gibst ihm keinen Raum?

Und dann heißt es **folgen** – das tun, was der Herr und Hirte dir sagt!

Tust du was der Hirte dir sagt? Entweder du übernimmst die Kontrolle über dein Leben oder du gibst die Kontrolle an Gott! Gott will kein Copilot sein. Du machst den Crash und er ist nachher Schuld. Gott will dein Kapitän sein. Er hat dich gemacht und er weiß, was du brauchst.

Ich bin davon überzeugt, dass, wenn wir immer wieder zurückkehren zu diesem Herrn, wir auch sorgenfrei leben können. Weil wir die Kontrolle über unser Leben abgegeben haben.

Die meisten Sachen unseres Lebens können wir sowieso nicht kontrollieren. Du kannst nicht kontrollieren, wann du stirbst. Du kannst nicht kontrollieren, ob du krank wirst oder nicht. Du kannst gesund leben – ja – aber ob es ausreicht – das weißt du nicht. Dein Job – hast es nicht wirklich im Griff wie die Konjunktur sich entwickelt – welches Management kommt etc. Und dann kannst du dich entscheiden: Willst du dich sorgen oder dein Leben an Gott abgeben?

Wenn du dein Leben abgibst, dann **sorgt er für dich**. Er versorgt dich!!! Und dann müssen wir eben nicht mehr sorgen! Das ist nicht eine billige Phrase – es ist wirklich so!

Ich möchte Johannes Burchard noch mal nach vorne bitten

Interview mit dem Hirten

- Johannes - wo hast du das erste Mal gemerkt, dass du einen Hirten brauchst?
- Wo hast du angefangen zu suchen?
- Wie ist es weiter gegangen?
- Was heißt es: für Jesus entschieden? Was ist da passiert?
- Wie ist das passiert? Ist das ein Prozess gewesen?
- Und jetzt? ... wie erlebst du den Hirten? Was ist anders geworden?
- Wie erlebst du seine Führung?

Da sehe ich ein Wunder nach dem anderen! Ich bin gespannt, was Gott mit dir noch alles vorhat!

Wie ist es mit dir? Wer ist dein Hirte? Wer sorgt sich um dich? Wer beschützt dich? Wer führt dich? Gott will dein Hirte sein. Und du kannst ihn heute annehmen! Ich lade dich ganz herzlich dazu ein – komm zu mir oder zum Friedhelm – ich erklär dir das noch mal wie das geht – diesen Hirten annehmen. Keine komplizierte Sache!

In 2 Wochen beginnt ein Glaubensgrundkurs und du kannst die Grundschriffe kennen lernen!
Wie lebe ich mit Jesus als dem Hirten!

Nächste Woche geht es weiter: Stress, Druck, Erschöpfung und die Auswege!
Ladet ein – es liegen noch Einladekarten draußen – dort ist auch der Psalm 23 abgedruckt –
könnt ihr auch aufhängen! - Kleingruppen - **Andrea Martens. Wunderbarer Hirt**